

Anmutung

Autor(en): **Lang, Siegfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **18 (1950-1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANMUTUNG

VON SIEGFRIED LANG

*Daß über Mauern und Hecken
Großes Blühen geschehen,
Weiße Fackeln nun wehen
Über des Teichs Verstecken,*

*Wo jetzt sein Spiegel verhängter
Grünt voll von dämmerndem Schleiern,
Aber die Büsche im freiern
Lufthauch höher, gedrängter —*

*Kann der Bericht dich entschließen
Mit mir die Frische zu teilen,
Weit in den Morgen zu eilen
Eh noch der Strahlen Verschießen*

*Dörft an der Jungsaat, der linden
Knistersacht traumhaftem Wogen;
Ebe von Bienen umflogen
Taublick beginnt zu erblinden*

*Fort auf verlassenen Fährten:
Hügel hinab zu dem Glänzen
Mattgrauen Moors und den Kränzen
Mürbenden Schilfs, den verjährten . . .*

*Einmal wird Mittag in Schwebe
Stille uns halten: die Stunde
Untrer Begehung macht Runde,
Hochlicht strafft rings sein Gewebe . . .*

*Und nach dem zwingenden Banne
Der uns wie Schläfer gelassen
Werden noch dies wir erfassen
Auf unsres Endweges Spanne:*

*Wipfel, die viel mit sich reden,
Pfeilenden Vogels Verkünden,
Wasser, die tosend im Münden
Flut, die sie herbergt, befehlen.*

*Dunkelt das Blau vor dem Abend
Feucht durch die Strauchwand ein Wind bricht,
Himmel durchwandelt das Stromlicht
Glutweit und leuchtend und labend.*